

Von siebenhundert verschiedenen Arten des Verweilens

Den meisten wird Botho Strauß für seine oft grotesken und anarchistischen Theaterstücke ein Begriff sein. Doch auch mit Prosawerken wie "Die Widmung" und "Paare, Passanten" hat der deutsche Kultautor mit der Tendenz zur gewollt sperrigen und unbequemen Schreibe für Furore gesorgt. Dennoch könnten beide Veröffentlichungen unterschiedlicher nicht sein. Bei ersterer handelt es sich um eine traditionell strukturierte Erzählung, bei letzterer um eine Sammlung von Momentaufnahmen, Denkbildern, kurzen Essaytexten bis hin zu pointierten Aphorismen. Und bereits nach wenigen Leseminuten wird deutlich, dass Strauß mit "Vom Aufenthalt" ein weiteres Buch im letztgenannten Stil vorgelegt hat.

Den geneigten Leser erwarten auf rund 300 Seiten nahezu 700 in sich abgeschlossene Prosafragmente voller schier überbordendem Einfallsreichtum, deren Umfang vom Einzeiler bis hin zum mehrseitigen Erzähltext reicht. Die Mehrheit der Textsplitter findet auf einer ungefähren Viertelseite Platz und dementsprechend hoch ist die inhaltliche Vielfalt, die sich dem Leser offenbart. So wechseln sich knappe essayähnliche Abschnitte mit kurzen Erzählpassagen ab, in denen Strauß die unterschiedlichsten Schauplätze und Figuren erschafft, wobei sich gelegentlich auch mehrseitige Kurzgeschichten zu der schier überbordenden Vielfalt an Kurzprosa gesellen.

Jedoch ist es völlig gleich, ob Strauß sinniert, was geschähe, wenn es Zeitmoleküle gäbe, die Anhänger des Zeitgeists als wenig zeitgemäß bloßstellt, oder von einem eigenartigen Erlass eines Dorffürsten berichtet, der die Verbannung aller Greise ins Gebirge vorsieht. Die Thematik des Aufenthalts zieht sich dennoch wie der berühmte rote Faden durch das gesamte Buch. Und auch Elemente späterer Prosawerke aus der Feder des mittlerweile 65-jährigen Autors finden sich in "Vom Aufenthalt" wieder. Denn Freunde surrealer Begebenheiten kommen absolut auf ihre Kosten. Und auch die Tatsache, dass einige der Kurzgeschichte waschechte Science Fiction-Szenarien heraufbeschwören, wird treuen Strauß-Fans vertraut vorkommen. Egal, ob es um die seltsamen Machenschaften des "Human Improvement Technology Research Centers" oder einen Angriff genetisch manipulierter Raupenwürmer geht - Strauß' Erfindungsreichtum ist auch hier schier unerschöpflich.

Und auch die essayistisch geprägten Passagen von "Vom Aufenthalt" kommen im typischen Stil des deutschen Autors daher. Strauß' wortgewaltigen literarischen Abhandlungen lassen Lust aufkommen, sofort die nächste gut sortierte Bibliothek aufzusuchen, und machen auch seinem Ruf als berühmtester Zeitgeistkritiker erneut alle Ehre. Dennoch ist "Vom Aufenthalt" alles andere als ein bloßer Aufguss der vorangegangener Prosasammlungen des Kultautors. Zum einen wirkt der Spott, den er für den Schlag des Zeitgeistfanatikers bereithält, spitzbübischer und oft leicht scharfkantiger als in vielen seiner vorangegangenen Werke. Und auch die Prioritäten seiner Erzählprosa scheinen nun anders gewichtet. Statt auf die Suche nach dem Absurden im Alltäglichen scheint sich Strauß nun bevorzugt mit einem ordentlichen Schuss Absurdität bewaffnet direkt in die Welt des Fantastischen zu begeben. Und die schier unerschöpfliche Kreativität, die er hierbei an den Tag legt, erstaunt immer wieder, so dass Langeweile schlicht nicht aufkommen kann.

"Vom Aufenthalt" ist zugestandenermaßen alles anderes als ein einfaches Buch. Viele der Passagen mögen auf den ersten Blick kryptisch anmuten. Und auch die in jeder Hinsicht beeindruckende Belesenheit des Autors, die sich auf jeder einzelnen Seite des Werks offenbart, werden Strauß-Neulinge eventuell eingangs als einschüchternd empfinden. Dennoch sorgt der Ausnahmeautor durch seine bestechende Schreibkunst und seinen schier grenzenlosen Ideenreichtum dafür, dass keinesfalls ein Germanistikstudium vorausgesetzt wird, um mit "Vom Aufenthalt" kurzweilige Lesestunden zu verbringen. Ein beeindruckendes, buchgewordenes Kaleidoskop über das Verweilen, das anspruchsvolle Leser lange zu selbigen einladen wird.

Johannes Schaack 12.11.2012

